

Avanti ²

RSB Rhein-Neckar



GE-Aktionstag in Paris am 08. April 2016.

Foto: helmut-roos@web.de

1. Mai 2016: Höchste Zeit für wirksame Solidarität! Nur wer gemeinsam kämpft, kann gewinnen!

O.G.

Bedrohliche Entwicklungen kennzeichnen die Lage in Mannheim und der Rhein-Neckar-Region. Tausende KollegInnen bangen um ihre Arbeitsplätze und ihre Existenz. Ob bei ABB, Bombardier, General Electric (GE) oder Siemens - massiver Abbau bis zu Standortschließungen standen und stehen auf der Agenda des Kapitals.

GE - Gierig und Eiskalt

Nehmen wir das Beispiel GE (ex-Alstom). Der US-Konzern schwimmt im Geld. GE hat genügend Aufträge, um Mannheim und alle anderen Standorte auszulasten. Zudem ist die Zukunft des globalen Kraftwerksgeschäftes hervorragend. Nicht zuletzt deshalb hat sich GE zum Kauf der Power-Sparte von ALSTOM entschieden.

Fortsetzung auf Seite 2

Liebe Leserinnen und Leser,

der 1. Mai steht in der Rhein-Neckar-Region unter einem besonderen Zeichen - dem scharfer Angriff auf die Belegschaften vieler Betriebe.

Die Niederlage bei XXXL bedarf nach wie vor der Aufarbeitung. Wir versuchen, eine erste Bewertung des skandalösen Urteils des Arbeitsgerichts Mannheim vom 16.02.2016 zu geben.

Wir werfen zudem einen erneuten Blick auf die Auseinandersetzung bei GE.

Bei all diesen Konflikten geht es immer auch um Strategie und Taktik. Wir schauen deshalb auf unser Seminar: „Strategie und Taktik - was soll das?“ zurück.

Wie heißt es so schön: „Heraus zum 1. Mai!“

Aber uns ist bekanntlich auch jeder andere Tag recht.

Rote Grüße
Eure Redaktion

Inhalt

	TITEL	THEORIE
01	1. Mai: Für eine Solidarität der Tat	05 Seminar: „Strategie und Taktik - was soll das?“
	BETRIEB UND GEWERKSCHAFT	RÜCKBLENDE/TERMINE
03	XXXL: Das Skandalurteil	08 Rückblende: Die Bosse lassen sich schützen
03	GE: Die Ruhe täuscht	08 Termine

Fortsetzung von Seite 1

Europa-Chef Hutchinson spricht vom „besten Deal“ in der Geschichte von GE. Eiskalt hat GE die Übernahme und die Zerschlagung von ALSTOM-Power vorbereitet. Alles war im Voraus geplant. Auch der im Januar 2016 verkündete Abbau von 6.500 Arbeitsplätzen in Europa und die Zerstörung des Werkes in Mannheim in zwei Schritten.

Was tun?

Der politische Druck auf GE und die anderen Konzerne muss massiv verstärkt werden. Sie wollen hier und anderswo Standorte schließen. Nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen. Denn wirksame Rechte für Beschäftigte, Betriebsräte, Tarifverträge und Gewerkschaften „behindern“ die Profitmaximierung.

Im Aufruf des Überbetrieblichen Solidaritätskomitees Rhein-Neckar heißt es zurecht: „Fordern wir gemeinsam die Einhaltung des Grundgesetzes ein: ‚Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen. Eine Enteignung ist... zum Wohle der Allgemeinheit zulässig.‘ (Artikel 14 GG.)“

Und weiter steht dort: „Wir rufen deshalb alle von Entlassungen oder Werksschließungen bedrohten Belegschaften und unsere Gewerkschaften auf: Koordiniert den Widerstand über alle Grenzen hinweg!“

Kämpfen wir deshalb auch für ein Verbot von Entlassungen! Unterstützen wir aktiv den Widerstand gegen Arbeitsplatzabbau – ob bei General Electric oder anderswo!“

Klar ist auch: Worte reichen nicht, jetzt müssen wirksame Taten folgen!

Solidarischer Widerstand!

Die KollegInnen in den bedrohten Betrieben, ihre Betriebsräte und Gewerkschaften sind jetzt mehr denn je gefordert. Sie müssen sich mehr als bisher rühren. Sonst werden viele in Erwerbslosigkeit und Armut aufwachen.

Demos, Kundgebungen und Kulturveranstaltungen sind gut. Sie reichen aber nicht aus gegen die brutale Radikalität von GE & Co.

Es gibt jetzt nur eine Chance: Vom Protest zum solidarischen Widerstand überzugehen.

Notwendig für den eigenen Erfolg ist es, Druck aufzubauen.

Druck für den Erfolg aufbauen!

Dazu braucht es „kämpferischer Kerne“ in den Betrieben.

Das Kapital überschreitet tagtäglich den Rahmen der vorgegebenen Legalität. Warum sollten wir nicht genauso kreativ unsere Rechte verteidigen?

Entscheidend ist es, nicht allein wirksame Aktionsformen zu entwickeln, sondern die richtigen Kampfmittel zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen.

Nur so können wir wirksam unsere Arbeits- und Ausbildungsplätze verteidigen. Und gleichzeitig können wir einen spürbaren Beitrag zur Bekämpfung des Rassismus leisten.

Besondere Zeiten erfordern besondere Massnahmen:

- Überbetrieblich koordinierte Termine für Aktionen wie „Informationen beim Betriebsrat“
- Zeitgleiche Betriebsversammlungen mit anschließenden gemeinsamen Demonstrationen
- Dienst nach Vorschrift
- Sitzstreiks in den von Abbau bedrohten Abteilungen
- Mehrtägige Betriebsversammlungen (wie 2005 bei ALSTOM)
- Betriebsbesetzungen wie bei Fralib (Streik, Besetzung und selbstverwaltete Übernahme).

Unsere Alternativen sind besser!

1. Arbeit und Ausbildung haben Vorrang vor Profiten. Deshalb:
 - Ja zu einer unbefristeten Beschäftigungsgarantie für uns alle!
2. Die Banken sind mit Milliarden vom Staat gerettet worden. Unsere Produkte sind von großer gesellschaftlicher Bedeutung. Deshalb:
 - Ja zu einem staatlichen Schuttschirm für uns und unsere Arbeitsplätze!
3. Unser Wissen und unsere Arbeit – ob im Büro oder in der Fabrik – ermöglichen die Erzeugung von wirtschaftlichen Werten. Deshalb:
 - Ja zum Ausbau unserer Kontroll- und Vetorechte im Betrieb!

Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht!

Nur wer gemeinsam kämpft, kann gewinnen!

Unser Leben ist mehr wert als ihre Profite!



GE-Aktionstag in Paris am 08. April 2016.

Foto: helmut-roos@web.de

Betriebsänderungen, Entlassungen und BR-Zerschlagung Arbeitsgericht für XXXL-Kapitalismus

B.G.

Das Arbeitsgericht Mannheim musste sich unter anderem am 16. Februar 2016 mit dem Konflikt bei XXXL befassen (Verfahren 1 BVGa 2/16). Die Kammer unter Vorsitz des Richters Holger Willer wies den Antrag des Betriebsrats „auf Untersagung der Durchführung von Umstrukturierungsmaßnahmen im Betrieb Mannheim“ ab.

In der mittlerweile vorliegenden Begründung seines Beschlusses führte das Gericht laut einer Pressemitteilung vom 01. März 2016 aus: „Zum einen sei der Antrag des Betriebsrats bereits unzulässig, da unklar bleibe, welche konkreten Handlungen unterlassen werden sollen.“

Durch den Vortrag des Betriebsrats-Vorsitzenden Tom Becker und seines Rechtsanwaltes war jedoch offensichtlich, dass die Kündigung der 99 Beschäftigten - darunter mehrere aktive BR-Mitglieder - unter Vorwänden erfolgte.

„Zum anderen“, so die Presseerklärung weiter, „sei der Antrag jedenfalls nicht begründet: Damit überhaupt ein Beteiligungsrecht des Betriebsrats nach § 111 BetrVG entstehen könne, müsse der Arbeitgeber unumkehrbare Maßnahmen ergriffen

haben. Weder die tatsächliche Einstellung der betrieblichen Tätigkeit noch die den Arbeitnehmern gegenüber erklärten widerruflichen Freistellungen unter Fortzahlung ihrer Vergütung stellten solche Maß-

nahmen dar.“

Diese „Argumentation“ ist an klassenbewußtem Zynismus kaum zu übertreffen: Die „tatsächliche Einstellung der betrieblichen Tätigkeit“, die daraus erfolgten „widerruflichen Freistellungen“ der betreffenden KollegInnen und die damit einhergehende Zerschlagung des BR sind unübersehbarer Bestandteil der aggressiven XXXL-Strategie.

Auch ein Arbeitsgericht hat die Gesamtumstände eines Konflikts zu beachten. Die mit dem Fall befasste Kammer wollte dies jedoch partout nicht.

Ferner heißt es in der zitierten Pressemitteilung: „Auch aus der ‚Standortgarantie‘ aus der Betriebsvereinbarung vom April 2014 könne der Betriebsrat keinen Anspruch auf

bestehen. Diese Bedingung sei wegen der fristlosen Kündigung des Auftraggebers vom Januar 2016 nicht mehr erfüllt.“

Es war schon bei der mündlichen Verhandlung offensichtlich, dass die Kammer überhaupt kein Interesse hatte, sich mit den unübersehbaren „Merkwürdigkeiten“ dieses Falles zu beschäftigen: Weder mit der äußerst fragwürdigen Schachtel-Konstruktion des XXXL-Konzerns, noch mit dem Bruch der Standortsicherungsvereinbarung oder mit dem nach Ansicht von BeobachterInnen sitten- und rechtswidrigen „Dienstleistungs- und Nutzungsvertrag“.

Spitzfindigkeiten

Zum Schluß der Erklärung des Arbeitsgerichts dürfen wir

keinen ‚allgemeinen Unterlassungsanspruch‘ des Betriebsrats gegen die Durchführung von betriebsändernden Maßnahmen auslösen würde: Das Gesetz sehe als einzige Rechtsfolge in § 113 III BetrVG für solche Fälle den finanziellen ‚Nachteilsausgleich‘ zugunsten der betroffenen Arbeitnehmer vor.“

Mit anderen Worten: Ein Unternehmen kann beliebig die Informations- und Beratungsrechte des BR verletzen und muss maximal einen „finanziellen ‚Nachteilsausgleich‘“ in Kauf nehmen.

Mit dem Beschluss im vorliegenden Streitfall und seiner schriftlichen Begründung hat die dafür verantwortliche Kammer die rechtliche Position des XXXL-BR gleich zu Beginn der Auseinandersetzung entscheidend geschwächt. Sie hat zudem eine gefährliche juristische Tretmine gelegt. Diese kann auch anderen Betriebsratsgremien und den von ihnen vertretenen Belegschaften - selbst außerhalb des XXXL-Konzerns - noch sehr zum Nachteil gereichen.

Aufgrund des Vergleichs zwischen XXXL und dem Mannheimer Betriebsrat ist es am 30. März zu keiner Entscheidung des Landesarbeitsgericht in dieser Frage gekommen. Nicht nur die zuständige Gewerkschaft ver.di muss sich um die Aufarbeitung dieses XXXL-Urteils kümmern.



Solifest für die XXXL-KollegInnen am 16 März 2016.

Foto: helmut-roos@web.de

ein Verbot der Betriebsänderung herleiten. Denn die Garantie sei lediglich unter der Bedingung erteilt worden, dass der ‚Dienstleistungs- und Nutzungsvertrag‘ mit dem einzigen Auftraggeber weiter

noch eine weitere Perle juristischer Spitzfindigkeit zur Kenntnis nehmen: „Im übrigen geht die Kammer davon aus, dass selbst die Verletzung von Informations- und Beratungsrechten des Betriebsrats

GE: Die Ruhe täuscht ...

H.N.

In dem anhaltenden Konflikt um den Abbau von 6.500 Arbeitsplätzen in Europa fährt GE - wie zu erwarten war - einen klaren, strategisch durchdachten Kurs:

Schaffen von ersten Fakten - vor allem in Ländern, in denen es nur geringe gewerkschaftliche Gegenmacht gibt. Hinhalten und Beschäftigten des Europäischen Betriebsrats und gleichzeitig Führen einer Psycho-Kampagne gegen die von Abbau bedrohten Belegschaften und ihre Interessenvertretungen.

In einem konzerninternen Info lamentiert das GE-Management am 26. April auf zynische Art, dass sich durch „Verzögerungen im gesamten Prozess“, für die die BR-Seite verantwortlich sei, „leider auch der aktuelle Zustand der Ungewissheit für alle Mitarbeiter“ verlängere.

Unverfroren folgen zwei rhetorische Fragen:

„Wie ist der Zeithorizont der Umsetzung für die geplanten Maßnahmen? Ab wann wird der Personalabbau beginnen?“

GE liefert gleich die dreiste

Antwort: „Die Umsetzung der Maßnahmen soll nach Abschluss des Konsultationsprozesses und den Verhandlungen mit den Arbeitnehmervertretungen beginnen. ... Erst nach Abschluss dieser Information, ... können die Verhandlungen über einen Sozialplan und einen Interessenausgleich aufgenommen werden.“

In einem postwendend am 26.04.2016 veröffentlichten Info kritisiert der Konzernbetriebsrat von GE-Power, dass dieses „desolate Vorgehen und die Verhaltensweisen des Managements ... weder akzeptabel noch zielführend“ seien. Sie behinderten und verzögerten „massiv konstruktive Gespräche mit der Arbeitnehmervertretung“.

„Der beste Deal“

Mittlerweile protzt GE-Europa-Chef Mark Hutchinson offen mit der eiskalten Strategie des US-Konzerns bei der Übernahme der Power-Sparte von Alstom.

In einem Gespräch mit der *Süddeutschen Zeitung* (SZ vom 25.04.2016) „plaudert“ er „über die Zeit, als der Konzern Alstom übernehmen wollte

und dabei gegen den Rivalen Siemens gewann“.

„18 Monate lang“, so die SZ, „bereitete Hutchinson die Integration von Alstom vor. So lange dauerte es, bis nach dem Kampf um die Übernahme mit dem ewigen Rivalen Siemens die Kartellwächter zustimmten und der Deal abgewickelt werden konnte. Die Europäische Kommission hatte lange Zeit Bedenken, dass GE und Alstom im Gasturbinengeschäft gemeinsam zu stark sein könnten. ...

Aber nicht nur mit der Kommission verhandelte Hutchinson: Wir haben die 18 Monate genutzt, um zum Beispiel im Vorfeld 400 Manager zu benennen.‘ ...

Das klappte nur, weil GE ein *Clean Team* aufstellte - mit Hutchinson an der Spitze: Etwa hundert Manager, und keiner von ihnen durfte mehr Kontakt zum GE-Geschäft haben. Wäre die Übernahme geplatzt, hätte niemand aus dem *Clean Team* in seinen alten Job zurückkehren dürfen. Auch Hutchinson hätte sich eine neue Stelle suchen müssen. ...

Ebenfalls im Voraus geplant

war der Abbau von 6500 Arbeitsplätzen in Europa. ...

„Ich glaube, wir sind durch, wir wollen uns jetzt aufs Geschäft konzentrieren“ sagt [Hutchinson] ... und fügt hinzu: „Die Geschichte wird zeigen, die Übernahme von Alstom ist der beste Deal, den wir jemals getätigt haben.“

Was nun?

Der erfolgreiche europäische Aktionstag gegen die Kahl-schlagpläne von GE am 08. April 2016 kann nur eine Zwischenetappe der GE-Ge-genwehr gewesen sein.

Es stellt sich immer dringender die Frage: Wie gelingt es, die Mobilisierung im Betrieb weiter zu stärken? Wie können die Alternativen des Betriebsrats in der Belegschaft und in der Öffentlichkeit noch stärkere Beachtung finden? Wie kann der politische und ökonomische Druck auf GE verstärkt werden?

Auf diese Fragen müssen Betriebsrat, Belegschaft und IG Metall schnell glaubwürdige Antworten finden. Nur wer konsequent kämpft, kann gewinnen!



GE-Aktionstag in Paris am 08. April 2016.

Foto: helmut-roos@web.de

Politische Bildung in Mannheim

Der folgende Text ist das Einleitungsreferat unseres Seminars zu „Strategie und Taktik“, das am 23. und 24. April 2016 stattgefunden hat. Wir hoffen, noch weitere Texte dieses spannenden Wochenendes veröffentlichen zu können.

Strategie und Taktik – Was soll das denn bitte? Oder: Von Clausewitz lernen, heißt...

H.N.

Drei große Strategen sind bekannt: Sunzi, Thukydides und Clausewitz.

Zu Sunzi

Sunzi (geboren um 500 v. u. Z. in Wu) war ein chinesischer General, Militärstrategie und Philosoph. Seine Schrift *Über die Kriegskunst* gilt als frühestes Buch über Strategie. Es ist bis heute eines der bedeutendsten Werke zu diesem Thema.

Sunzi mahnte, dass der Krieg und der Kampf möglichst vermieden werden sollte, da er den Staat und das Volk ruiniere. Aber von ihm ist auch der Satz überliefert: „Wenn Du den Feind und dich selbst kennst, brauchst Du den Ausgang von hundert Schlachten nicht zu fürchten.“

Sunzi nennt sechs Faktoren des militärischen Erfolgs:

1. Die Gute Sache. Jeder Anführer müsse für eine gute Sache in den Krieg ziehen, sonst seien die Truppen nicht optimal motiviert.
2. Die Führung. Sie müsse weise, mutig, streng und wohlwollend sein.
3. Die Umweltbedingungen. Sie müsse man kennen.
4. Das Terrain. Dies müsse man studieren.
5. Die Organisation und die

Disziplin.

Sie müssten unter allen Umständen gewahrt werden.

6. Die Spionage.

Sie müsse in unterschiedlicher Form betrieben werden.

Zu Thukydides

Von allen „großen Büchern“ der „westlichen“ Kultur behandeln nur zwei die grundlegenden Probleme des Krieges und der Kriegsführung (der Strategie). Das eine stammt von dem Athener Schriftsteller Thukydides. Es heißt *Der Peloponnesische Krieg* und ist ca. 400 v.u.Z. verfasst worden.

Carl von Clausewitz

Das andere Werk trägt den Titel *Vom Kriege* (1832 - 1834). Es stammt von Carl von Clausewitz (1780 - 1831). Er wollte damit nicht bloß „aktuell“ sein, sondern die zu allen Zeiten gleichbleibenden Elemente des Krieges aufzeigen.

Clausewitz gilt als der Schöpfer der modernen Theorie des Krieges - der Lehre von Strategie und Taktik. Clausewitz war aber kein Kriegsverherrlicher, wie erst kürzlich in der *Frankfurter Rundschau* zu lesen war.

Der Krieg ist für Clausewitz kein isolierter Akt, sondern

geht stets aus der Politik hervor. Er ist „eine Fortsetzung des politischen Verkehrs mit Einmischung anderer Mittel“. Oder moderner ausgedrückt: „Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“.

Das Werk *Vom Kriege* entstand aus der engen Verbindung von praktischer Erfahrung und geistiger Arbeit und zudem durch die kritische Auswertung historischer Beispiele sowie die zweckvolle Anwendung der philosophischen Dialektik.

Clausewitz beleuchtet sowohl das Allgemeine wie das Besondere des Krieges. Er berücksichtigt dabei die jeweilige („historisch“ bedingte) Individualität und die Unwägbarkeiten des wirklichen Lebens.

Die Wirkung seiner Theorien

Clausewitz' Theorien waren und sind von Interesse für Militärstrategen, „WirtschaftsführerInnen“ und für WissenschaftlerInnen (insbesondere HistorikerInnen) – obwohl Clausewitz sich über den Begriff einer „Wissenschaft vom Kriege“ amüsierte.

Vor allem aber sind sie es für alle, die die Welt verändern wollen.

Zum Beispiel für Karl Marx und Friedrich Engels, die sich 1857/58 mit seinen Schriften

beschäftigten. Oder für Wladimir I. Lenin, Leo D. Trotzki oder Mao Tse-tung, die sich alle mit seinem Werk *Vom Kriege* auseinandersetzten.

Lenins auch heute noch aufschlußreiche Notizen (samt Randbemerkungen) aus dem Werk *Vom Kriege* sind in einem besonderen Heft („Tetradka“) erhalten. Es ist das revolutionäre Clausewitz-Brevier der damaligen Zeit.

Lenin stellte als erster die so bedeutsame politische Seite des Werkes von Clausewitz heraus. Er war damit der damaligen Clausewitz-Interpretation um Jahrzehnte voraus.

1917 meinte er, dass die „grundlegenden Gedanken“ von Clausewitz „in unserer gegenwärtigen Zeit zum unbedingten Besitz jedes denkenden Menschen“ werden sollten.

Lenin empfahl deshalb auch den Kommandanten der Roten Armee das Studium des Buches *Vom Kriege*.

Hingegen äußerte sich ein gewisser Josef W. Stalin 1946 abfällig über Clausewitz. Er sah ihn nicht nur in einer Linie mit „Moltke, Schlieffen, Ludendorff, Keitel und ... [den] anderen Träger[n] der militärischen Ideologie in Deutschland.“ Er verstieg sich sogar zu der Behauptung:

„Was insbesondere Clausewitz betrifft, so ist er als Autorität auf dem Gebiete der Kriegstheorie natürlich veraltet. ... Es wäre lächerlich heute bei Clausewitz in die Schule zu gehen.“

Der Aufbau seines Hauptwerkes

Der Aufbau und die Gliederung des Werkes *Vom Kriege* scheinen auf den ersten Blick klar und logisch zu sein. LeserInnen dieser Schrift merken aber bald, dass dies nicht der Fall ist.

Vom Kriege besteht aus 128 Kapiteln und Abschnitten, die in acht Büchern zusammengefasst sind.

Das Erste Buch

Das Erste Buch, „Über die Natur des Krieges“, beschreibt dessen Charakteristika in der sozialen und politischen Welt.

Es arbeitet die Elemente heraus, die den Krieg immer kennzeichnen:

Gefahr, Ungewissheit sowie körperliche und geistige Anstrengungen der an ihm Beteiligten.

Ferner analysiert es die Behinderungen, die von den Kriegführenden überwunden werden müssen, um dem Gegner ihren Willen und ihre Absichten aufzwingen zu können. Clausewitz hat diese Elemente unter dem Begriff der „Friktionen“ zusammengefasst.

Als Clausewitz vor seiner Versetzung nach Schlesien das Manuskript von *Vom Kriege* versiegelte und seiner Frau Marie übergab, hielt er nur dieses Buch für vollständig abgeschlossen.

In einer Notiz bemerkte er, dass das Manuskript nichts anderes sei als eine Materialsammlung für eine Kriegstheorie. Nur das erste Kapitel des Ersten Buches mit seiner Darstellung der Kriegstheorie sei als der wahre Leitfaden zu seinen endgültigen Gedanken aufzufassen.

Das Zweite Buch

Das Zweite Buch „Über die Theorie des Krieges“ stellt die

Möglichkeiten und Grenzen der Theorien von „Kriegskunst“ und „Kriegswissenschaften“ dar.

In ihm hat Clausewitz einen wichtigen Grundstein der preußisch-deutschen Militärstrategie gelegt, die übrigens bis heute in der Bundeswehr weiterwirkt.

Für Clausewitz war Truppenführung im Krieg eine freie Tätigkeit, für die keine Reglementierung oder Rezep-

ten Merkmale der militärischen Tätigkeit in Schlacht und Gefecht sowie die Faktoren, die zu Erfolg und Misserfolg beitragen können.

Weitere Bücher

Das Fünfte Buch „Die Streitkräfte“, das Sechste Buch „Verteidigung“ und das Siebte Buch „Angriff“ enthalten die früheren Darlegungen verbindende sowie vertiefende Darstellungen.

„Das Wissen muss sich also durch die vollkommene Assimilation mit dem eigenen Geist und Leben in ein wahres Können verwandeln.“

Carl von Clausewitz

te vorgegeben und in Dienstvorschriften festgelegt werden können.

Das Dritte Buch

Das Dritte Buch „Von der Strategie überhaupt“ untersucht die Elemente der Strategie, die Bedeutung des Zusammenhangs von Kräften, Zeit und Raum.

Es analysiert zudem die psychologischen Faktoren und Eigenschaften, die auf Truppenführer einwirken und sie prägen.

Dazu gehören Emotionen, intellektuelle sowie praktische Fähigkeiten im Einsatz wie Kühnheit und List sowie die Ökonomie der Kräfte. Clausewitz nennt diese „die moralischen Größen“.

Das Vierte Buch

Das Vierte Buch „Das Gefecht“ untersucht die wesentli-

den Rang von Kriegen als Instrument der Politik.

Es analysiert ferner die nicht voneinander trennbare Verflechtung der Strategie eines Landes und seiner Streitkräfte sowie deren Unterordnung unter die Politik.

Clausewitz arbeitet heraus, welche Aufgaben Politiker und Soldaten im Krieg haben. Er integriert diese in das Geflecht der jeweiligen sozialen und politischen Gegebenheiten sowie der Wirkungskräfte eines kriegführenden Staates.

Seine Gedanken zu diesem Verhältnis scheinen heute besonders aktuell zu sein.

Neben dem Ersten Buch kann auch das Achte Buch als weitgehend abgeschlossen betrachtet werden.

Die Methodik seines Vorgehens

Clausewitz stellt einen Gedanken in der Regel zunächst aus einem Blickwinkel dar. Kapitel später variiert er diese erste Darstellung in vertiefter Form, erweitert sie und gibt ihr häufig durch Verbindung mit anderen Beobachtungen und Erkenntnissen eine neue Dimension.

Einer These folgt die Antithese. Schließlich werden die Kennzeichen der von ihm dargestellten Phänomene des Krieges und seiner Führung in eine Endfassung gebracht, indem er sie dialektisch zusammenführt.

LeserInnen finden oft verwirrend, dass die Unterteilung von *Vom Kriege* in acht Bücher und viele Kapitel scheinbar keinen roten Faden zum schrittweisen Verstehen seines Inhalts anbieten.

Vom Kriege ist in Wirklichkeit eine Ansammlung von Themen und Betrachtungen, die das ganze Werk in komplexen Argumentationsketten mit dem Ziel verbinden, das Wesen des Krieges und der Kriegsführung herauszuarbeiten.

Von Bedeutung ist, dass Clausewitz „die verteidigende Form des Krieges“ auf der strategischen Ebene, also die strategische Defensive, für stärker hielt als „die angreifende“, d.h. den strategischen Angriff.

Die strategische Defensive – sie wird heute als militärstrategische Gegenkonzentration bezeichnet – gilt als offizielle Militärstrategie der heutigen NATO.

Das Achte Buch

Das Achte Buch „Kriegsplan“ greift die wichtigsten Aussagen des Ersten Buches auf.

Es unterscheidet zunächst den „absoluten“ oder „abstrakten“ Krieg vom „wirklichen Krieg“.

Es untersucht danach anhand zahlreicher historischer Beispiele den Charakter und

Die „Wunderliche Dreifaltigkeit“

Das „Chamäleon“ des abstrakten Krieges, wie es Clausewitz genannt hat, ist für ihn in Beziehung auf die im Krieg herrschenden Wirkungskräfte eine „wunderliche Dreifaltigkeit“.

Clausewitz hat der Bevölkerung eines Landes, seinem Militär und seinen Politikern jeweils ein hauptsächliches Wirkungsfeld zugeordnet.

Diese wunderliche Dreifaltigkeit besteht also:

Erstens aus der „ursprünglichen Gewaltbarkeit seines Elements“ wie Hass und Feindschaft des Volkes.

Zweitens „aus dem Spiel der Wahrscheinlichkeit und des Zufalls“, die den Krieg zu einer „freien Seelentätigkeit“ machen und der Sphäre des ihn führenden Soldaten zuweist.

Und drittens aus „der untergeordneten Natur des politischen Werkzeugs des Militärs“, d.h. dem Primat der Politik, wodurch dieses zur politischen Ebene gehört.

Die „wunderliche Dreifaltigkeit“ jedes Krieges charakterisiert jeden seiner Akte und Phasen, von seiner Vorbereitung über seine Führung bis zum Friedensschluss.

Drei Abhängigkeiten

Clausewitz zufolge steht das strategische Ziel eines Krieges in drei Abhängigkeitsverhältnissen:

1. vom politischen Zweck
2. von der Sicherheitspolitik des wirklichen oder potenziellen Gegners und
3. von den eigenen und den gegnerischen strategischen Ressourcen.

Mittel und Zweck

In Clausewitz' Werk spielt das miteinander verflochtene Begriffspaar von Mittel und Zweck eine zentrale Rolle.

Es durchzieht alle Handlungsebenen - sowohl die politischen, wirtschaftlichen, geistigen und

militärischen eines Landes als auch die seiner Gegner.

Im „wirklichen Krieg“ sind diese Elemente auf unterschiedliche Weise ausgeprägt. Sie kommen unterschiedlich zur Wirkung. Sie beeinflussen sich gegenseitig und gehören immer zusammen.

Das verändert aber nicht die Grundsätze und wesentlichen Zuordnungen des „Chamäleons Krieg“, die Clausewitz vorgenommen hat.

Clausewitz schreibt im Zweiten Buch zu „Zwecke und Mittel der Strategie“: „Die Strategie hat ursprünglich nur den Sieg, d.h. den taktischen Erfolg, als Mittel und, in letzter Instanz, die Gegenstände, welche unmittelbar zum Frieden führen sollen, als Zweck. Die Anwendung ihres Mittels zu diesen Zwecken ist gleichfalls von Umständen begleitet, die mehr oder weniger Einfluss darauf haben.“

Auch an anderen Stellen beschreibt er den Frieden als Zweck von Kriegen.

Ein Fazit

Mehr als 180 Jahre nach seinem Entstehen bleibt Clausewitz' Werk wohl der umfassendste und scharfsinnigste Beitrag zu strategischem

Denken überhaupt. Es ist seit dem verlorenen Vietnam-Krieg als Ganzes oder in Teilen Pflichtlektüre in den US-Militärschulen für das mittlere und obere Offizierskorps.

Clausewitz' Schrift wird außerdem für zahlreiche zivile strategische Studienprogramme benutzt und in wachsendem Maße an Management-Schulen gelesen.

Vom Kriege ist als ehrgeizige neue Kurzfassung für Konzernstrategen ursprünglich in den USA veröffentlicht worden und mittlerweile in Deutsch, Italienisch, Koreanisch, Japanisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch und Türkisch übersetzt worden.

Jack Welch, der berühmt-berühmte frühere Vorstandsvorsitzende von General Electric, war von Clausewitz fasziniert. Eine grundlegende Bedeutung von Clausewitz' Herangehensweise an die Theorie der Strategie besteht in seinem „Realismus“.

Realistisch heißt in diesem Zusammenhang die Wahrnehmung der Komplexität und Ungewißheit von Entwicklungen in der Wirklichkeit. Dabei werden sowohl die Schwächen menschlichen Verhaltens als auch die Vielschichtigkeit von physischen und psychischen Faktoren berücksichtigt.

Eine besonders große Anziehungskraft von Clausewitz für modernes strategisches Denken besteht darin, dass er

ne eigene. Er wollte ihnen helfen, ihr eigenes strategisches Urteilsvermögen zu entwickeln, um besser mit den sich verändernden Bedingungen umgehen zu können.

Um allerdings Clausewitz' Denken verstehen zu können, ist es erforderlich, sein Buch *Vom Kriege* - und nicht nur Zusammenfassungen - zu lesen. Das hängt nicht zuletzt mit Clausewitz' dialektischer Methode zusammen. Sie ist mindestens ebenso bedeutend wie die Vielzahl seiner konkreten Einsichten zu Strategie und Taktik.

Ein entscheidender Wert seines Werkes liegt zudem in dem analytischen Ringen mit dem grundlegenden Problem des Krieges. Denn es gilt auch heute noch, was Trotzki einmal so elegant formuliert hat: „Du magst Dich vielleicht nicht für den Krieg interessieren, aber der Krieg interessiert sich für Dich.“

Quellen

<http://clausewitz.com/>

<http://www.deutsche-biographie.de/pnd11852111X.html>

https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Kunst_des_Krieges

Carl von Clausewitz, *Vom Kriege*, Frankfurt am Main 1993.

Christian E. O. Milotat, Generalmajor Carl von Clausewitz – Erben und Einfluss heute, Annäherung an Clausewitz; in: Clausewitz-Gesellschaft e.V., Jahrbuch 2010.

J. Stalin, Antwortschreiben an Professor Dr. Rasin auf einen Brief vom 30. Januar [1946]; in: J. W. Stalin, Werke, Bd. 15, Dortmund 1979, S. 54 ff.

„Die Strategie ist eine Ökonomie der Kräfte.“

Carl von Clausewitz

Denken überhaupt.

Es ist seit dem verlorenen Vietnam-Krieg als Ganzes oder in Teilen Pflichtlektüre in den US-Militärschulen für das mittlere und obere Offizierskorps.

Clausewitz' Schrift wird au-

ßerdem für zahlreiche zivile strategische Studienprogramme benutzt und in wachsendem Maße an Management-Schulen gelesen.

Er verstand vielmehr, dass seine LeserInnen mit einer Welt konfrontiert werden würden, die auf unvorhersehbare Weise anders ist, als sei-

Die Bosse lassen sich schützen



Die Bosse lassen sich schützen - GE-Aktionstag am 08. April in Paris

Foto: helmut-roos@web.de

RSB/IV. Internationale Wer wir sind und was wir wollen

Der *Revolutionär Sozialistische Bund* (RSB) ist Teil der 1938 gegründeten IV. Internationale. Sie ist in über 50 Ländern aktiv und hält grundlegende Probleme der Welt – Krieg, Umweltzerstörung, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger – im Rahmen der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht für lösbar. Sie strebt eine selbstverwaltete sozialistische Demokratie an, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beendet. Deshalb fördert der RSB alle Bemühungen, aktiv und gemeinsam mit anderen politischen Strömungen für die sozialen Errungenschaften, demokratischen Rechte und

wirtschaftlichen Interessen insbesondere der arbeitenden Klasse einzutreten. Er unterstützt den Kampf gegen Rassismus, Frauenunterdrückung und jede Art von Diskriminierung. Er setzt sich für den Erhalt der Umwelt ein. Er fordert die politische, rechtliche und soziale Gleichstellung aller in der Bundesrepublik lebenden Menschen und die völlige Gleichstellung der Geschlechter. Ziel des RSB ist es, das Vertrauen der Menschen in ihre eigene Kraft zur radikalen Veränderung zu stärken. Der Schwerpunkt seiner Aktivitäten liegt in den außerparlamentarischen Kämpfen.

Impressum:

RSB Rhein-Neckar
Postfach 10 26 10
D-68026 Mannheim
Fon/Fax: +49 (0) 621 / 156 40 46
Email: rhein-neckar@rsb4.de
Web: www.rsb4-rhein-neckar.de



TERMINE (weitere Infos beim RSB Rhein-Neckar)

- SO, 1. Mai, 10:00 Uhr, DGB-Demo ab Gewerkschaftshaus MA (weitere Veranstaltungen in der Region)
- FR, 06.05.2016, 19:00 Uhr, Filmreihe „Spurensuche“ - Teil 1
- DO, 12.05.2016, 15:00 Uhr, Überbetriebliches Solikomitee, Gewerkschaftshaus MA
- FR, 13.05.2016, 19:00 Uhr, Großes Solifest, Kulturhaus MA-Käfertal
- FR, 20.05.2016, 19:00 Uhr, Filmreihe „Spurensuche“ - Teil 2
- DO, 26.05.2016, 15:00 Uhr, Überbetriebliches Solikomitee, Gewerkschaftshaus MA
- FR, 27.05.2016, 19:00 Uhr, Filmreihe „Spurensuche“ - Teil 3